

Autor Schmidt, Jürgen W.

Titel **Rezension zu**

Tilman LÜDKE:

Jihad made in Germany – Ottoman and German Propaganda and Intelligence Operations in the First World War.

LIT-Verlag, Münster 2005

Ort, Datum/Jahr Oranienburg, Oktober 2007

GKND-Dok.nr. RZ-2007-11-12

Der an der Koç-Universität in Istanbul forschende Tilman Lüdke befaßt sich in seiner Dissertation mit einem in Deutschland traditionell wenig beachteten und untersuchten Problem des Ersten Weltkriegs, den Kampfhandlungen und politischen Aktivitäten im Nahen und Mittleren Osten sowie in Afrika. Die Spätfolgen des Krieges in dieser Region, z. B. die höchst willkürlichen Grenzziehungen durch die Siegermächte, sind ja immer noch ein leidiges Thema der Politik (Kurdenfrage, Palästina, Irak, islamischer „Djihad“ u. s. w.).

Das Deutsche Reich in seiner verzweifelten Suche nach Verbündeten überschätzte damals gewaltig die Kraft des Islam und die Möglichkeiten, den Djihad gegen England zu lenken und die Moslems im britische Empire, vor allem in Ägypten und Indien, zu insurgieren. England wiederum unterschätzte die trotz allem nicht unbeträchtliche Kampfstärke des Ottomani-schen Imperiums sowie dessen nationale Kohäsionskräfte und irrt zugleich bei der Bewertung des aufkommenden arabischen Nationalismus und der eigenen Möglichkeiten, diesen zuverlässig zu lenken. Der Kampf wurde jedoch nicht nur mit Waffen, sondern auch mit geheimdienstlichen Mitteln und vor allem mit Propagandamaßnahmen ausgefochten, wobei Lüdke herausstellt, daß die Ausrufung des Djihad seitens des türkischen Sultans in seiner Eigenschaft als Kalif der sunnitischen Muslime unter beträchtlichem Einfluß des Deutschen Reiches erfolgte.

Bei der Darstellung von geheimdienstlichen Operationen in der betrachteten geographischen Region betritt Lüdke zwar keineswegs Neuland, man denke hier vor allem an die grundlegenden Forschungen des israelischen Historikers Yigal Sheffy, doch werden unsere Kenntnisse durch Lüdkes Buch ergänzt und nun wohl auch in Deutschland trotz des auf Englisch verfaßten Werkes etwas besser rezipiert werden.

Gleichwohl erstaunt angesichts des gewählten Themas Lüdkes mangelhafte Kenntnis des deutschen Geheimdienstes. Dies drückt sich in der sehr knappen Berücksichtigung der bereits vorhandenen wissenschaftlichen Literatur und vor allem durch die zahlreichen sachlichen Fehler und Unstimmigkeiten aus. Man betrachte hierzu nur seine höchst kritikwürdigen Ausführungen zum deutschen militärischen Geheimdienst auf S. 56ff., denn mit Russland beschäftigte man sich spätestens seit 1890 sehr intensiv. Walter Nicolai trat auch keineswegs im Zorn zurück und kehrte dann 1913 auf seinen Posten zurück u. s. w. Das vorhandene Personen-, Sach- und geographische Register des Buches ist leider auch ziemlich fehlerbehaftet.

Lüdke erfaßt mit seinem Buch ohne Zweifel eine Lücke in der historischen Forschung in Deutschland. Gleichwohl läßt sich schon heute einschätzen, daß dieses Buch nicht das Standardwerk zum Thema sein wird.

[Die Rezension erschien zuerst in: Das Historisch-Politische Buch, 54. Jg./2006, Heft 5, S. 493.]